

Der
Vater und der Rosenstock.

Ein
Lustspiel in einem Aufzuge.

P e r s o n e n .

Herr Bart, ein reicher Mann.

Fritz, sein Sohn.

Mamsell Bart, seine Schwester.

Julie, seine Pflgetochter.

Der Schauplatz, ein Garten zu Barts Hause ge-
hörig.

Erste Scene.

Mamsell Bart und Julie.

Mamsell Bart.

Ich sage dir, mein Kind, und muß dir ernstlich sagen:

Du wirst den hübschen Fris dir aus dem Sinne schlagen.

Er ist kein Mann für dich.

Julie.

Warum denn nicht?

Mamsell Bart.

Warum? —

Die Frag' ist sehr naiv, um nicht zu sagen, dumm.

Ihm wurde Geld und Gut bey Centnern zugewogen;

Du bist ein Waisenkind, aus Mitleid auferzogen.

Vergiß das nicht.

Julie.

Ist mein Gedächtniß gleich nur schwach,
So hilfst doch Ihre Güte ein Paar Mahl täglich
nach.

Mamsell.

Nun wohl, so siehst du ein —

Julie.

Ach! ich muß frey gestehen,
Mit diesem Einsehn will es immer noch nicht
gehen.

Frisch liebt mich, schwört mir Treue bis zum letz-
ten Hauch,

Und ich —

Mamsell Bart.

Und du?

Julie.

Se nun, ich glaub', ich lieb' ihn auch.

Mamsell Bart.

So, Jüngferchen? Bist kaum erwachsen deiner
Puppe? —

Ein Irrewisch ist die Liebe, eine Sternenschuppe,
Die sich in einem Nu entflammt am Firmament:
Man sollte Wunder denken was da glüht und
brennt,

Doch kaum hat man's erblickt, so ist's auch schon
verloschen.

Kind, wer der Liebe traut, hat leeres Stroh ge-
droschen.

Jungfräulichkeit, ein Schatz in dieser argen Welt,
Der immer seinen Glanz und seinen Werth be-
hält,

Ein Stern, zwar ohne Schweif, doch der bestän-
dig leuchtet,

Bis einst der Himmelsthau das reine Grab be-
feuchtet,

Da schlummert sich's so süß! — Drum laß dich
warnen, Kind,

Mein Wetter ist ein Schalk, ein toller Sause-
wind,

Hat noch nicht ausgerobt, und wird noch lange
toben.

Von seiner Liebe, sprich, was hast du denn für
Proben?

Julie.

Ich habe stets gehört, gelesen und gedacht:

Wenn ein vernünft'ger Mensch viel dumme Strei-
che macht,

So ist er wohl verliebt; das steht in allen Bü-
chern,

Wo man von Liebe schreibt. Nun kann ich Sie
ver sichern,

Der Wetter — so vernünftig er auch scheinen mag,

Begeht der dummen Streiche wahrlich Tag für
Tag.

Um meinetwillen quält mit Reimen er die Mu-
sen;

Ein Band aus meinem Haar trägt er in seinem
Busen;

Sein Taschenbuch verwahrt von mir den Char-
tenriß;

Um mich auch nur zu sehn kennt er kein Hinder-
niß;

Auf Leitern und auf Bäume klettert er verwegen,
Vor meinem Fenster steht er Stunden lang im
Regen,

Es widerfährt ihm, daß er Speis' und Trank
vergift;

Entscheiden Sie nun selbst, ob das nicht Liebe ist?
Mamsell Bart.

Entscheiden: ich? Was weiß ich von der Liebe
Poffen?

Davor hab' ich mein Herz von Jugend auf ver-
schlossen.

Liebt er dich, wozu führt's? Was nützt sein Un-
gestüm?

Denn eine reiche Braut bestimmt der Vater ihm,
Und, unter uns, mein Kind, die Braut ist schon
gefunden.

Julie.

Nun so ist jede Hoffnung freylich mir verschwunden.

Zwar, wenn ich wollte — nur ein Wörtchen —
nur halb laut —

Er kehrte sich den Henker an die reiche Braut.

Doch zu viel Dank bin ich dem wackern Vater
schuldig,

Und darum find' ich in mein Schicksal mich ge-
duldig.

Mamsell Bart.

So hör' ich's gern. O Kind! befolge meinen
Rath:

Laß fahren diese Welt mit ihrem Glitterstaat!

Vor Allem aber laß die falsche Liebe fahren,

So wirst du makellos Jungfräulichkeit bewahren.

O welch' ein süßer Stand der holden Jungfrau-
schaft!

Er gibt der Tugend Schutz und dem Gebethe
Kraft,

Er bringt schon hier uns in Verwandtschaft mit
den Engeln,

Wir gleichen, so zu sagen, reinen Lilienstängeln,

Von keines Frevlers Hand betastet und besieckt;

Den Blumentelch zerstört kein giftiges Insect;

Wir blühen weiß wie Schnee, wir blühen zu Got-
 tes Ehren;
 Sey die Versuchung groß, sie kann uns nicht
 behören,
 Und mit den Jahren bringt man's nach und nach
 so weit,
 Daß sich das junge Volk vor unsrer Tugend
 scheut,
 Ja ja, und ehrfurchtsvoll verstummt in unsrer
 Mitte,
 Und lieber aus dem Weg' uns geht auf dreyßig
 Schritte.
 Da wird nicht mehr geschwätzt, da wird nicht
 mehr gegafft,
 Man feyert den Triumph der edlen Jungfrauschaft,
 Und rufet einst der Herr zu jenem ew'gen Lohne,
 So schmücket unsern Sarg die schönste Myrthen-
 krone!

Dort harret der Bräutigam —

Julie.

O ja, das klingt recht fein,
 Doch, liebe Mamsell Bart — langweilig mag's
 wohl seyn.

Mamsell Bart.

Mit nichten, Weltkind, o dafür kann man sich
 hürhen:

Man

Man trinket viel Kaffeh, man gibt, empfängt
 Visiten,

Man höret und erforscht was in der Stadt passirt,
 Gottloser Wandel wird beseufzt wie sich's ge-
 bührt;

Kommt eine arme Dirne irgendwo zu Falle,
 So richtet man sie streng, doch christlich, ohne
 Galle;

Des Nächsten Hausstand wird gehörig untersucht,
 Wovon er doch wohl lebt? Wie seine Kinderzucht?
 Ob er mit seiner Frau sich wohl vertragen möge?
 Ob er nicht hier und da die gute Frau betröge?
 Ob er viel Schulden hab'? Ob zu vermuthen
 steh',

Daß es mit seiner Wirthschaft bald zu Ende geh'?
 Und was dergleichen mehr im christlich frommen
 Kreise

Die schnelle Zunge faßt zu wahrer Seelenspeise.
 Auch geht man oft und gern in's liebe Gottes-
 haus,

Und das Gebeth, mein Kind, füllt manche Stun-
 de aus.

Julie.

Sie haben den Azor und den Taco vergessen,
 Die Fleisch und Mandelkern aus Ihren Händen
 fressen.

Mamsell Bart.

Mein Hündchen und mein Papchen, o das liebe
Vieh!

Falsch sind die Männer, doch die Hunde sind es
nie;

Und was mein Papchen schwagt, ist zehn Mal
mehr zu schätzen,

Als wenn zehn junge Herrn von ihrer Liebe schwä-
hen.

Wahr ist's, Natur hat uns begabt mit Zärtlich-
keit,

Die artet leichtlich aus in sünd'ge Lüsterheit;
Doch können wir den Trieb zum Bösen nicht er-
sticken,

So sey es nur kein Mann, den liebend wir be-
glücken;

Ein Schooßhund wohlgestalt, ein bunter Papa-
geh,

Das brummt, maukt, poliere nicht, das liebt,
und bleibt uns treu.

Julie.

Ah! liebe Mamsell Bart! was määnlisch ist ge-
boren,

Gleichviel ob mit behaarten oder glatten Ohren,
Das bleibt nicht treu. Sie haben einen Punkt
berührt,

Der mein Gemüth so eben grausam afficirt;
Denn stellen Sie sich vor — ist's nicht zum
Haarausraufen? —

Mein schöner großer Kater ist davon gelaufen!

Mamsell Bart (bedauernd.)

Dein großer Kater? Ey!

Julie.

Das undankbare Vieh!

Mamsell Bart.

Er kommt wohl wieder.

Julie.

Nein; Hinz war ein echt Genie,
Die Welt ihm stets zu eng. Zu Haus ließ er die
Kägen

In guter Ruh, und ging zu unsers Nachbars
Kägen.

Mamsell Bart

(sehr indignirt.)

Ach psuy! ich bitte dich, das unverschämte Beest!

Julie.

Doch auch dieß zarte Band, der Unhold hat's
gelöst.

Ein Käzchen wunderschön bey meiner Freundin
Lotte,

Das hat er sitzen lassen aller Welt zum Spotte;

Und den Verräther hat es nicht einmahl bewegt,
 Daß sie der Liebe Pfänder unterm Herzen trägt.

Mamsell Bart.

Ich bitte dich, hör' auf!

Julie.

Ich kann mich glücklich schätzen,
 Denn meine Freundin will mir den Verlust er-
 setzen:

Sobald das junge Vieh das Licht der Welt er-
 blickt,

Wird zur Erziehung mir ein Katzenkind geschickt.

Mamsell Bart.

Ich will von Katern und von Kindern nichts
 mehr hören.

Ein jungfräulich Gemüth muß sich dabey empören.

Ja, so ein Kater ist ein grimmiges Scandal!

Von seinen Cerenaden red' ich nicht einmahl.

Ich geh', von dem Gespräch die Seele zu zer-
 streuen;

Es soll der Blumen Flor den frommen Geist er-
 freuen.

(26.)

Zweyte Scene.

Julie allein.

Wir armen Mädchen sind fürwahr recht übel dran,
Denn haben wir kein Geld, so kommt uns auch
kein Mann;

Und sind wir reich, so nimmt man uns des Gel-
des wegen;

Das ist der Liebe Glück, das ist der Ehe Segen.
Die Alte hat ganz Recht: es sey ein Mädchen-
herz

Gepanzert gegen Liebe durch ein dreyfach Erz,
Und kann sie das verdammte Lieben doch nicht
lassen,

So mag sie Raß' und Hund' in ihre Arme fassen;
Wehn die zum Hentker, nun, so ist doch der Ver-
lust

Gar bald ersetzt und bleibt kein Stachel in der
Brust. —

(Herr Bart tritt auf, lauscht, und deutet durch
Geberden Schrecken und Erstaunen an, über das was
er zu hören beföhmt.)

Mein Ungetreuer! ha! ich sollt' ihn billig hassen.
Wie hab' ich ihn geliebt! doch hat er mich ver-
lassen.

Mit meiner Zärtlichkeit trieb er ein leichtes Spiel;
 Er durfte kommen, gehn, so oft es ihm gefiel;
 Was ihm verstattet war, erlaube' ich keinem Gra-
 fen.

Wie manche schöne Nacht hat er bey mir geschla-
 fen!

Sa, wenn er Morgens früh sich meinem Arm
 entwand,

Wie sanft hat ihn gestreichelt der Geliebten Hand!
 Und wenn ihm Abends spät die Hausthür war ver-
 schlossen,

So öffnet' ich das Fenster meinem Bettgenossen.
 (Herr Bart drückt sein immer steigendes Entsetzen aus.)

Doch flieht der Bösewicht! und zur Sinn' rung
 hab'

Sich nur noch ein Geschöpf, dem er das Leben
 gab.

Kann man es tragischer wohl in Romanen lesen?
 Mit Ungeduld erwart' ich von dem kleinen We-
 sen

Die Stunde der Geburt — vielleicht ein hüb-
 sches Paar,

Das doppelt mir ersetzt, was mir der Vater war.
 Drey Wochen oder vier, die werden noch ver-
 schleichen,

Oh' ich des Wunsches Ziel im Stillen werd' er-
reichen.

Im Stillen, ja; beybleibe darf Herr Bart davon
Nichts wissen, denn ich fürchte seinen Spott und
Hohn;

Er würde seinen Witz an meiner Schwachheit
schärfen,

Und wär' Kapabel aus dem Hause sie zu werfen,
Weil er das ewige Bequiek nicht leiden will!

Drum besser, ich versorge heimlich sie und still;
Doch sind sie groß geworden, ein Paar wackre
Knaben,

Dann wird er selber seine Freude daran haben.

(Sie geht ab, ohne Bart gewahr zu werden.)

Dritte Scene.

Herr Bart allein.

Ist's möglich! — hab' ich recht gehört! — ein
Mädchen, das

Vor lauter Eitsamkeit nicht Thülmels Reisen
laß,

Ein nacktes Kunstwerk floh, als wird's lebendig
werden,

Und jüngerlich verschämt sich wußte zu geberden;
 Das sündigt buhlerisch, und hat sogar bey Nacht
 Das Kammerfenster dem Verführer aufgemacht!
 Das spricht von Kindern, die es mütterlich will
 lieben,

Als wie von neuen Hütten aus Paris verschrie-
 ben!

In ein'gen Wochen schon erwartet sie die Brut,
 Und wären's etwa zwey, so findet sie's auch gut;
 Sie denkt ja mich sogar damit zu überraschen?
 Sie braucht mich wohl dereinst im Garten sie zu
 haschen? —

Nun trau mir Einer noch auf Mädchen-Sitt-
 samkeit!

Die vor der Welt verlegen jedes Auge scheut,
 Mit Ja und Nein sich hilft, so stumm ist und so
 blöde,

Die ist im tête-à-tête nichts weniger als spröde.
 Ja, vor den Leuten wird der fromme Blick ge-
 senkt,

Erröthend, wenn man nur an eine Hochzeit
 denkt;

Doch heimlich gibt man's näher, Fleisch und Blut
 erwachen,

Und vor dem Kämmerlein stehn wahrlich keine
 Drachen.

So ist fürwahr bey dir, o du verdammt Ge-
schlecht!

Nicht eine Unschuld rein, und keine Tugend
echt.

Für Zulchen zum Exempel, hätt' ich kühn ge-
schworen,

Doch lüftern, Evens Tochter, ward auch sie
geboren.

Was nugt mir nun die Müh' und Sorge früh
und spät?

All' meiner Sorge Frucht hat Satan abge-
mählt! —

Das Schlimmste obendrein bey diesen Teufels-
Späßen:

Daß sicherlich mein Sohn der Galgenstrick gewe-
sen,

Der diese Unschuld hat verführet und entehrt,

Und alle meine Pläne jämmerlich zerstört. —

Was ist dabey zu thun? Den Buben könnt' ich
hassen,

Allein die arme Waise darf ich nicht verlassen. —

Die reiche Braut — wie gern gäb' ich ihm ihre
Hand,

Doch Regen bringt es nicht, wenn in den Ehe-
stand

Der Jüngling mit dem Fluch verführter Unschuld
tritt,

Nein, lieber sollt' er betteln, eh' ich so was litt;
Und ist es einmahl nun so weit damit gediehen,
So mög' der Priester schnell das Band zusam-
menziehen.

V i e r t e S c e n e.

Herr Bart. Mamsell Bart.

Bart.

Gut daß du kommst. Es gehn gar saubre Dinge
vor.

Fritz ist verliebt in Julien.

Mamsell Bart.

Der junge Thor!

Bart.

Und sie in ihn.

Mamsell Bart.

Das Kind.

Bart.

Ihr Kammerfenster — offen
Steht es in jeder Nacht für ihn.

Mamsell Bart

(mit Entsetzen.)

Ich will nicht hoffen —

Bart.

Zu hoffen ist hier nichts mehr, Alles ist vorbey.

Mamsell Bart.

Ich schreye, Bruder —

Bart.

Ja was hilft nun das Geschrey?

Das bessert nichts und bringt uns nur zu Schimpf
und Schanden.

Mamsell Bart.

Ach Bruder! ist's denn wahr?

Bart.

Sie selber hat's gestanden.

Mamsell Bart.

Wie war es möglich?

Bart.

Ja, so dacht' ich anfangs auch;

Sie schläft ja wohl vernahrt, nach löblich altem

Brauch;

Und um ihr Kämmerlein da oben zu erreichen,

Muß man ja, Schwester, erst durch deine Kam-

mer schleichen.

Doch an Gefahren kehrt ein solcher Bub' sich nicht,

Der setzt die Leiter an im keuschen Mondenlicht.

Mamsell Bart.

Die Leiter, ja! davon ließ sie ein Wörtchen fallen.

O Teufelskind! so schwebst du in des Satans Krallen!

Bart.

Die Folgen werden nur zu bald schon sichtbar seyn.

Mamsell Bart.

Die Folgen —

Bart.

Sa sie wird —

Mamsell Bart.

Ich bitte dich, halt ein!

Bart.

Und kurz und gut, was hilft's, daß man die Klagen leyert?

Hochzeit und Kindtauf wird auf einen Tag gefeyert.

Mamsell Bart.

Hochzeit? Du wirst doch nicht die unverschämte Brut

Bermählen?

Bart.

Allerdings. Mein Schelten, deine Wuth
Verbessern nichts; und so wie jetzt die Sachen stehen,

Drückt man die Augen zu; geschehen ist geschehen.

Im Grunde, Schwester, sind wir selber Schuld daran,

Sie ist ein hübsches Weib, und er ein hübscher Mann;

Sie hat noch nie geliebt, und er liebt jede Schürze;

Natürlich spann sich ein Roman in aller Kürze;
Der fing von hinten an, und das ist freylich schlimm.

Doch nicht das Mädchen — Fritz verdienet unsern Grimm!

Denn nur die freche Lust vergiftet das Gemüthe,
Und eine Wespe summt auch um die reinste Blüthe.
Darum, was er verdarb, das mach' ich wieder gut,

Und weigert er sich des, so ist er nicht mein Blut.
M a m s e i l W a r t.

Wo denkst du hin! ich — ich soll den Scandal erleben,

Ihr eine Haube statt den Myrthenkranz zu geben?

Ich soll die Drauung wohl mit eignen Augen sehn?
Und — Gott verzeih mir's! — dann wohl gar
Gevatter stehn?

Bart.
Warum nicht?

Mamsell Bart.

Oben drein müßt' ich es noch verhehlen?
Ich dürft' es nicht einmahl den Freundinnen erz-
ählen?

Bart.

Nein, das verbitt' ich mir. Sobald das junge
Paar

Vermählt ist, fort auf Reisen auf ein halbes
Jahr!

Und so verblutet sich —

Mamsell Bart.

Meinst du, es blieb' verborgen?

O dafür —

Bart.

Werden schon die Kaffeeschwestern sorgen?

Ich weiß. Dem Bösen führt man nach nur gar
zu gern,

Da ist der Mittelpunct der Erde nicht zu fern.

So wie des Spechtes Zung' in eines Baumes

Rinde

Ameisen sucht, so eure Zunge hascht nach Sünde,

Und habt sie ihr erreicht, dann ist's ein Jubelfest!

Dann sammelt sich die Schaar um's warme Kaf-

fehnest:

- „Frau Nachbarinn, wie geht's? Sie haben doch vernommen? —
- „Ach leider ist es schon zu Ohren mir gekommen! —
- „Die böse sünd'ge Welt! und stellen Sie sich vor,
- „Man murmelt — O geschwind! (ruft jetzt das ganze Chor.)
- „Was murmelt man? — Ich mag es gar nicht wiederhohlen,
- „Auch ist das Schweigen mir sehr ernstlich anbefohlen. —
- „Wir bitten — unter uns — wie war's? Und wann? Und wo? —
- „Die Sache, lieber Gott! verhält sich so und so,
- „Und man spricht dieß und das — und kurz, ich will nicht richten —
- „Verleumdung, wissen Sie, pflegt manches zu erdichten —
- „Doch wenn man so bedenkt — der Schein ist böß, fürwahr —
- „Ey freylich (ruft das Chor), die Sach' ist hell und klar!“
- Und nun wird's ausgeschmückt, und nun wird's zugeschnitten,

Bermehrt, verbessert, von Frau Urseln, Frau
Brigitten.

Man thut bald dieß bald jen's sich im Vertrauen
kund,

Es geht von Ohr zu Ohr, es fliegt von Mund zu
Mund,

Und eh' man sich's versteht, so ist mit Schlän-
genbissen

Des Nächsten guter Nahm' in tausend Stücke
zerrissen!

Mamsell Bart.

Nu, nu, ereifre sich der Bruder doch nur nicht!
Wovon soll man denn sprechen wenn man täglich
spricht?

Des Nächsten Fehler muß man christlich doch er-
wägen,

Und, wie die Welt zu bessern, christlich überlegen.

Von Kliche, Wäsche, Holz, und was passirt im
Haus,

Ja das Kapitel füllt wohl manche Stunde aus,
Doch endlich wurd's erschöpft, man muß sich wohl
bequemen,

Die Chronik dieser Stadt zu Hülfe mit zu nehmen.

Bart.

Schon recht, thut was ihr wollt, allein das sag'
ich dir:

Von Julien kein Wort, du hast es sonst mit mir.
 Noch heute lass' ich sie mit Trigen copuliren,
 Und von der Trauung wirst du sie zum Wagen
 führen.

Ihr Zustand fordert Schonung, mach' sie dir zur
 Pflicht.

Mamsell Bart.

Ein Zustand! — lieber Gott! das überleb' ich
 nicht!

Bart.

Wozu die Ziererey? Du wirst's schon überleben.
 Ich will indeß dem Sohne ernste Lehren geben.

Mamsell Bart.

Ein Nagel mir zum Sarg! ein Dornbusch auf
 mein Grab!

Bart.

Da schlendern Beyde eben die Allee herab;
 Noch mag ich von dem Sohn mich nicht erblicken
 lassen,

Ich bin noch zu bewegt; und gehe mich zu fassen.
 (26.)

Mamsell Bart.

Und ich — was thu' ich denn? — Mir zittert
 das Gebein.

Ich schliesse zum Gebeth mich in mein Kämmerlein.
 (26.)

Fünfte Scene.

Frig und Julie von der andern Seite.

Julie.

Ich warne Sie, mein Freund! Von solchen Hel-
denthaten
Nur Eine noch, so werd' ich's dem Papa verra-
then.

Frig.

Mein Gott, aus Liebe nur zu Julien risquir'
Ich meinen Hals, sie dankt mir nicht einmahl
dafür!

Julie.

Nein, junger Herr. Seht doch, man soll ihm
auch noch danken,
Wenn er den guten Ruf nicht schont und leck die
Schranken
Der Ehrbarkeit verlegt.

Frig.

Fürwahr, hört man Sie an,
So denkt man Wunder was ich Bösewicht gethan;
Und wird's beym Licht besehn, so bin ich, zum
Vergnügen,
Auf eine Leiter doch ein wenig nur gestiegen,
Und meine Julie, mein Engesein des Lichts,

Im Schlaf zu sehn — zu sehn, und wahrlich!
weiter nichts.

Denn daß, um abzuschrecken Diebe und Gespen-
ster,

Sie jeden Abend fest zuwirbeln Ihre Fenster,
Das war mir schon bekannt; — daß überdies
auch noch

Ein neid'scher Vorhang Sie verbirgt, zwey Stock-
werk hoch,

Von allen Seiten wohl mit Nadeln zugestecket,
Das hab' ich freylich nun erst mit Verdruß ent-
deckt.

Und folglich bin nur ich betrogen und geprellt.

Julie.

So, junger Herr? Und ich? Was sagt von mir
die Welt,

Wenn an des Mädchens Fenster man erblickt die
Leiter?

Da heißt es: nächtliche Besuche — und so weiter.
Ob Wirbel, Vorhang, Nadeln, jeden Blick ver-
sagt?

Ob ich darum gewußt? Darnach wird nicht ge-
fragt.

Fris.

Was thut's? Sie werden ja in Kurzem meine
Frau.

Julie.

Ey seht doch, wissen Sie das wirklich so genau?
Und wenn Sie vollends gar den Hals gebrochen
hätten,

Wie konnt' ich vor dem Vater, vor der Welt mich
retten? —

Frig.

Amor beschützte mich.

Julie.

Er sollte klüger seyn.

Frig.

Ja, statt der Leiter, sollt' er mir die Flügel leihn.

Julie.

Und nun noch eins, mein Herr! den Rosenstock,
den besten,

Den ich mit Lust erzog — Was ist vor solchen
Gästen

Wohl sicher! — stand er doch am Fenster, hoch
und weit,

Sie warfen ihn herab bey der Gelegenheit,
Die Knospe ward gemackt, der Topf zersprang in
Echerben —

So bringt Ihr überall, wohin Ihr kommt, Ver-
derben.

Frig.

Ein Rosenstock, der wird ja zu verschmerzen seyn.

Mit Rosen werd' ich künftig Ihren Pfad bes-
streun.

Julie.

Sie hörten aber schon das Ihre liebe Tante
Bereits mich diesen Morgen auf die Folter spannte;
Und daß die reiche Braut für Sie erlesen ist;
Darum gehorchen Sie als guter Sohn und Christ.

Fritz.

Gehorchen? Das wird Julien so leicht zu sagen?

Julie.

Leicht oder schwer, man muß sich's aus dem Ein-
ne schlagen.

Fritz.

Sie lieben nicht, Sie tändeln nur, Sie liebten
nie.

Julie.

Ich soll und darf nicht lieben, wenigstens nicht
Sie.

Fritz.

Doch wenn Sie dürften?

Julie.

Wieder eine neue Plage!

Fritz.

O, reden Sie!

Julie.

Nun das wär' eine andre Frage.

Fritz.

Ich weiß genug.

Julie.

Was wissen Sie?

Fritz.

Du bist mir gut.

Dir schwör' ich Treue bis zum letzten Tropfen
Blut.

Julie.

Da hör' mir Einer an, schon wagt er's mich zu
dugen.

Die Treue, junger Herr, was kann sie mir denn
nützen?

Wohlthaten hat Ihr Vater über mich gehäuft,
Darum das Herz mir nimmer mit dem Kopf ent-
läuft,

Und lieber woll' ich sterben als den Mann betrü-
ben.

Fritz.

Doch sagen werd' ich ihm, daß wir uns zärtlich
lieben —

Julie.

Wir? Uns?

Fritz.

Daß ohne Sie durchaus kein Glück mir blüht,
Daß ich verzweifle, wenn er mir Ihr Herz entzieht.

Julie.

Sehr rührend.

Frig.

Wenn er dann, erweicht durch meine Bitten,
Mir seinen Segen gibt, und ich, mit hast'gen
Schritten,

Dich suche, finde, drücke jubelnd an mein Herz —
Dann Julie, nicht wahr? Dann wird der kalte
Scherz

Ersterben auf den Lippen — mir entgegen eilen
Wirft du mit gleicher Lieb' und mein Entzücken
theilen!

(Er umarmt sie.)

Julie (sanft wiederstrebend.)

Ich bitte Sie —

Frig.

Du wendest dich? — Zu mir sieh her!

Julie (ihn zärtlich anblickend.)

Du machst dem armen Mädchen seine Pflicht zu
schwer!

Frig.

O sprich, daß du mich liebst! Laß mein, ganz
mein dich nennen.

Julie.

Run ja, du böser Mensch.

Friß.

So soll nur Tod uns trennen!

Julie (reißt sich los.)

Ihr Vater kömmt.

S e c h s t e S c e n e .

Herr Bart. Die Vorigen.

Bart.

Nur immer zu, laßt euch nicht stören.
Was Neues kann ich leider weder sehn noch hören.

Du Mamsell Julie, entferne dich, doch nicht
zu weit, auf jener Bank bleibst du mir im Gesicht.

Wir reden wohl hernach von deinen Liebeschwächen,
Jetzt aber hab' ich mit dem jungen Herrn zu sprechen.

Julie.

Sie sind erzürnt?

Bart.

Geh' nur.

Zu

Julie.

Ich bin ganz außer Schuld.

Fritz.

Ja, ich allein —

Bart.

Schon gut. Du gehst.

Julie (entfernt sich.)

Bart (für sich.)

Gott, gib Geduld!

Siebente Scene.

Herr Bart. Fritz.

Fritz.

Mein guter Vater —

Bart.

Schweig! antwort' auf meine Fragen:

Ist's wahr — bekenne frey — was mir die Leute sagen,

Auf Leitern kletterst du zum Fenster auf bey Nacht?

Fritz.

Sie wissen —

Bart.

Ja ich weiß. Was hast du da gemacht?

Frig.

Gemacht? Nichts.

Bart.

Böfewicht! die Wahrheit nur gesprochen:
Die schöne Rose — he? Hast du sie nicht gekros-
chen?

Frig.

Die Rose? Freylich —

Bart.

Schön!

Frig.

Ich will's nicht wieder thun.

Bart.

So? Willst wohl künftig gar auf deinen Lorbern
ruhn?

Sie sitzen lassen, die Hülflose, Hoffnungslose?

Frig (bey Seite.)

Fürwahr, das ist doch auch viel Lärm um eine
Rose.

Bart.

Du führst wohl unbedenklich eine andre Frau,
Der armen Unschuld spottend, heute noch zur
Frau?

Allein so haben wir, du Unmensch, nicht gewetzt,
 noch heute wirst du als Gemahl zu ihr gebettet.

Fritz.

Zu Julien?

Bart.

Ja ja, zu Julien. Ergib

Dich drein.

Fritz.

Mein Vater! —

Bart.

Nichts! gehangen wird der Dieb.

Fritz.

Sie machen mich —

Bart.

Gleichviel, und kostet' es dein Leben.

Fritz.

Ich will —

Bart.

Wer fragt darnach? Du mußt dich drein ergeben.

Fritz.

Sie hören nicht —

Bart.

Ich will nicht hören! Kein Betrug!

Ehr' und Gewissen fordern, und das ist genug.

Setz pack' dich fort!

Friß.

Ich fliege —

(Er will zu Julien.)

Bart.

Nicht zu ihr geflogen;

Sie wird erst von der Dante in's Gericht gezo-
gen,

Du wandelst unterdeß am Springbrunn auf
und ab,

Und harrst geduldig bis man dir ein Zeichen gab.

Friß.

Wohl, ich gehorche, doch es wird vielleicht Sie
stören,

Wenn Sie von ferne meinen lauten Jubel hören.
(ab.)

Achte Scene.

Herr Bart allein.

Dem Jubel, Herr Patron, dem trau' ich auch
nicht viel,

Denn gute Miene macht er nur zu bösem Spiel. —

Neunte Scene.

Herr Bart. Mansfeld Bart.

Bart.

Nun Schwester, ist's an dir. Mit Füssen bin ich
fertig,

Und dort sitzt Julie, schon des Verhörs ge-
wärtig.

Der Bube machte Sprung', er wagte Wider-
spruch,

Doch sein Bekenntniß hab' ich, und mit dem Bes-
such

Hat's seine Richtigkeit, er ist hinaufgeklettert,
Er hat — der Bösewicht! er hat die Hof' ent-
blättert,

Nun schleicht der Sünder dort und blüßt die In-
solenz.

(Er winkt Julien.)

He! jetzt komm' du herbey und höre die Sentenz.

Ich lass' indessen flugs den Herren Pastor hohlen,

Denn eh' sie nicht vermählt, steh' ich auf glüh'n-
den Kohlen.

(Ab.)

Zehnte Scene.

Mamsell Bart allein.

O Gott! die züchtige, die keusche Mamsell Bart —
Welch' eine bittere Schmach hat man ihr aufgespart!

Von Dingen sprechen sollst du, unentweihete Lippe,
Wo jedes Wort für Schaam und Unschuld eine
Klippe.

O du mein keusches Herz, dem Bethen nur Ge-
nuß,

Erfahre nie was jetzt die Zunge sprechen muß.

Elfte Scene.

Mamsell Bart und Julie.

Julie.

Der Vater scheint erzürnt, was ist denn vorgefallen?

Mamsell Bart.

Du fragst noch? kannst vor Schaam noch sprechen? kannst noch lallen?

Julie.

Wie so?

Mamsell Bart.

Bekenne nur, das Lügen kommt zu spät;
Man sieht ja gar zu deutlich, wie es mit Dir
steht.

(Sie wirft einen Blick des Entsetzens auf Juliens Taille.)

Julie.

Bekennen? was?

Mamsell Bart.

Der Fritz — der junge Bärenhäuter! —
Ist's wahr, daß er gewagt — bey Nacht — auf
einer Leiter —

Julie.

Ja, stellen Sie sich vor! Sie wissen das auch
schon?

Mamsell Bart.

O ja, Mamsell, ich weiß. Um süßen Minnelohn
Wagt' er den Hals zu brechen.

Julie.

Ja, das muß ich sagen,
Es schmeichelt doch wenn Männer so was für uns
wagen.

Mamsell Bart.

Die reine Lilie — hat er sie abgepflückt —

Julie.

Die Lilie? nein, sie steht; die Ros' ist nur geknickt.

Mamsell Bart.

O daß nicht über euch der Rache Donner roll-
ten!

Julie.

Ich war so böß, ich hab' ihn tüchtig ausgescholten.

Mamsell Bart.

Hast du? Ey ja, das wird von großem Nutzen
seyn.

Julie.

Das hilft nun freylich nichts, der Schelm lacht
obendrein.

Mamsell Bart.

O Sattanskind! Du hast verboth'ne Frucht ge-
nossen!

Doch christlich zu vertuschen hat Herr Bart be-
schlossen!

Dank' seinem Edelmuth, du wirst sogleich getraut.

Julie.

Getraut?

Mamsell Bart.

's ist hohe Zeit.

Julie.

Ich war ja noch nicht Braut?

Mamsell Bart.

Das weiß ich leider wohl, doch jeko muß man eilen.

Der Pfarrer ist schon hier, den Segen zu erthei-
len.

Julie.

Warum so schnell?

Mamsell Bart.

Die fragt auch noch!

Julie.

Es schickt sich nicht.

Mamsell Bart.

Nun ja, das klingt recht fein, wenn die von
Schicken spricht.

Julie.

Sie sind so räthselhaft —

Mamsell Bart.

Ich soll mich wohl entblöden,
Ganz ohne Schleyer von der Greuelthat zu reden?
Nein, Gott bewahre mich! die Zunge spricht's
nicht aus.

W'nug, wir verstehen uns, und damit fort in's
Haus,

Zur Trauung.

Julie.

Geben Sie mir nur vier Wochen Frist.

Mamsell Bart.

Fort über Hals und Kopf!

Julie.

Nun, wenn's nicht anders ist.

Mamsell Bart.

Doch ohne Kränlein, das bleibt nur der Un-
schuld Lohn.

(Sie winkt Frigzen herben.)

He junger Herr! geschwind! Der Priester war-
tet schon.

Z w ö l f t e S c e n e.

Frig. Die Vorigen.

Frig.

Ist's möglich! Julie! ich heute noch dein Gatte!
Noch eh' zu bitten ich nur Zeit gefunden hatte?

Julie.

Ja, ich begreif' es nicht.

Mamsell Bart.

Die Sach' ist doch sehr klar.

Man wird vermählt, weil man — es ist ja of-
fenbar.

Allein so bald der Priester wird das Amen sagen,
So steigt die junge Frau schnell in den Reise-
wagen,

Und wird in größter Eil geführt in fernes Land.

Fritz.

Was sagen Sie?

Julie.

Warum?

Fritz.

Man knüpfte nur dieß Band,
Um es im Augenblick auch wieder zu zerreißen?

Mamsell Bart.

So will's der gute Ruf!

Julie.

Mein Gott, was soll das heißen?

Fritz.

Ist sie durch Priesterhand verbunden erst mit mir,
So bleibt sie auch, und nur der Tod trennt
mich von ihr!

Mamsell Bart.

Nun hör' mir Einer das empfindsam tolle Schwä-
gen!

Der Vater wird dir schon den Kopf zurechte se-
hen.

Dreyzehnte Scene.

Herr Bart. Die Vorigen.

Ach Bruder! welch' ein Volk! da rührt sich meine Sicht!

Das ist ganz wohlgemuth, das schämt und grämt sich nicht;

Das zög' in Procession zur Frau' durch alle Gassen;
Doch reisen will Herr Fris die junge Frau nicht lassen.

Bart.

Ich hoffte meine Langmuth besser angewandt —

Fris.

O Vater! Ihre Güte wird von mir erkannt;
Noch scheut' ich Ihren Zorn, kaum wagt' ich es zu hoffen,

Da stand Ihr Vaterherz mir Glücklichen schon offen!

Der frömmste Dank wird ewig meine Brust durchglüh'n!

Allein warum uns trennen? warum soll sie flieh'n?

Bart.

Es thut wohl gar nicht Noth? Tritt her zu mir bey Seite.

Ich merk', ich schäm' mich mehr als die jungen
Leute.

(Er zieht Fris bey Seite.)

Sag' mir nur, Bursche, hast du vor dem Kopf
ein Brett?

Soll sie denn hier im Haus' sogleich in's Wo-
chenbett?

Fris.

In's Wochenbett?

Bart.

Nun ja, sie hat davon gesprochen,
Sie zählt ja bis dahin nur etwa noch vier Wo-
chen.

Fris.

Ist's möglich! sie! verführt durch einen Andern
schon?

Julie.

Spricht man von mir?

Bart.

Wie, Fris? Du wüßtest nichts davon?

Fris.

Für reiner hielt ich sie als alle Engelschaaren.

Bart.

Du hast sie nicht verführt?

Fris.

Ich? Gott soll mich bewahren!

Bart.

Du klettertest —

Frig.

Nun ja —

Bart.

Sie schlief —

Frig.

In guter Ruh.

Bart.

Du stiegst hinein —

Frig.

Nicht doch, das Fenster war ja zu.

Bart.

Allein die Rose? he?

Frig.

Stand draußen; war's ein Wunder?

Ich stieß an das Geschirr, natürlich fiel's herunter.

Bart.

Also ein Rosenstock? ganz ohn' Allegorie?

Frig.

Sa freylich.

Bart.

Nun so bist du schuldlos — aber wie!

Ist's möglich! Julie! so tief kannst du mich beugen?

So durst' ein Fremder gar zu dir in's Fenster steigen?

Friß.

Ha Buhlerin!

Julie.

Beym Himmel! ich versteh' Sie nicht.

Bart.

Leicht wird verrathen, wer laut mit sich selber
spricht.

Ich habe dich behorcht, ja ja auf dieser Stelle;
Verlassen hat dich ja der saubere Geselle,
Der durch das Fenster kam, Dein Bettgenosse
war,

Von dem — o pfuy der Schand'! — du hoffst
ein Zwillingspaar —

Julie.

Ha! ha! ha! ha!

Bart.

Du lachst?

Mamsell Bart.

Sie lacht noch!

Julie.

Lieber Vater!

Sie lachen sicher mit — ich sprach von meinem
Kater.

Friß.

Vom Kater?

Mamsell Bart.

Nun Gottlob!

Bart.

Von einem Kater? Ey!

Julie.

Ich klagte, daß er mir davon gelaufen sey.

Mamsell Bart.

Ja das muß ich bezeugen.

Julie.

Etwa in drey Wochen
Hat man von seiner Brut ein Käzchen mir ver-
sprochen.

Bart.

Und darauf wartest du?

Julie.

Darauf.

Bart.

Nun Gott sey Dank!

Friß.

O Julie!

Bart.

So wärt Ihr beyde frey und frank
Von aller Schuld?

Friß und Julie bejahen.

Mamsell Bart.

Gerettet aus des Teufels Klauen!

Bart.

Ha! ha! ha! ha! jetzt muß ich selber herzlich lachen.

Julie.

Ich sollte schmallen.

Bart.

Freylich, freylich, du hast Recht;
Doch mach' ich's wieder gut. Liebt ihr euch
wirklich? Sprecht!

Friß.

Von Herzen, ja!

Bart.

Und du?

Julie.

Ich kann den Schelm nicht hassen.

Bart.

Nun da ich den Pastor doch einmahl rufen lassen,
So muß ich wohl — Auch bleibt so viel doch
immer wahr:

Das Kühne Klettern auf der Leiter bringt Gefahr,
Und starken Widerstand thut solch' ein Fenster
selten.

Wir sind nicht in der Schweiz, da mag der Klipp-
gang gelten.

Hier könn't es leicht gescheh'n, bey diesem art'gen
Brauch,

Daß mehr dabey zu Grund ging' als ein Rosen-
strauch;

Drum mag es besser seyn dem Unheil vorzubeugen.

(Zu Fris.)

Dir wird der Herr Pastor bequem're Wege zei-
gen.

Mamsell Bart.

Gottlob! so kleibt es bey der alten Observanz.

He Gärtner! Zweige her zum keusche Myr-
thenkranz!